

■ Institut für Bienenkunde Celle

■ Das Bienen-Jahr 2018 neigt sich schneller dem Ende zu als in anderen Jahren

In den nächsten Wochen soll das hochsommerliche Wetter weiter vorherrschen und damit werden die Bienen kaum noch nennenswerte Einträge erzielen können. Vielerorts ist nicht nur die Vegetationsentwicklung Wochen früher abgeschlossen als in anderen Jahren, sondern die Trockenheit lässt auch noch die letzten blühenden Pflanzen schnell vertrocknen. Die Aussicht auf eine Spättracht in den Heidegebieten scheint eher gering zu sein. Somit ist in der Tat das Bienen-Jahr 2018 schon (fast) vorbei.

Jetzt muss der Fokus eines jeden Imkers, einer jeden Imkerin

- auf das **Abernten der Wirtschaftvölker**,
- auf die **Vermeidung von Räuberei**,
- die **Futtermittellieferung der Jung- und Altvölker** muss beachtet werden und
- auf eine **Varroabefalls-Ermittlung** und gegebenenfalls auf einer gezielten Varroa-Bekämpfung liegen, sollte die Schadschwelle (schon) überschritten sein.

Beim Abernten gilt die Regel, dass der Honig unterhalb des Absperrgitters den Bienen gehört. Dennoch muss jeder, der jetzt den letzten Honig aus den Honigräumen erntet, die Futtermittellieferung der Bienen unbedingt im Blick behalten und notfalls sogleich einen Ausgleich durch eine Futtergabe schaffen. Denken Sie dabei daran, die Zeit der „Räuberei“ ist eingeläutet und die wird bekanntlich durch unvorsichtiges Arbeiten an den Bienen ausgelöst. Das gilt es unbedingt zu vermeiden.

Ernten Sie die Völker entweder in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden ab. Füttern sollten Sie eher in den Abendstunden. Besonderes Augenmerk benötigen nach wie vor auch die Jungvölker, die ja noch wachsen sollen. Das heißt, diese benötigen stets Futter und Erweiterungswaben bzw. Rähmchen mit Mittelwänden.

■ Der Varroa-Befalls-Status der Völker muss jetzt zur Ermittlung der Schadschwellen erfasst werden!

Jeder Imker und jede Imkerin muss sich bis Mitte Juli einen Überblick über den Varroa-Befallsgrad der eigenen Völker verschaffen. Wer das nicht tut, der Imkert im „Blindflug“. Die Varroamilbe wird nach dem Schadschwellenprinzip behandelt. Dazu muss man also Kenntnis über den derzeitigen Befallsgrad der Völker erlangen.

Legen Sie dafür für 3 Tage eine Varroa-Diagnosewindel unter ihre Völker und zählen Sie dann den natürlichen Milbentotenfall aus und berechnen diesen auf den Milbenfall pro Tag.

Erst bei einem täglichen natürlichen Milbenfall von über 10 Varroamilben pro Tag bei den Wirtschaftsvölkern und über 5 Varroamilben pro Tag bei den Jungvölkern bedarf es einer sofortigen medikamentösen Varroabehandlung. Diese Schadschwellen werden bei denjenigen Imkern selten erreicht, die im Vorjahr schon die Varroa-Bekämpfung als selbstverständlichen Teil ihrer imkerlichen Betriebsweise umgesetzt haben, somit mit wenigen Milben das Jahr 2018 begonnen haben und in diesem Jahr regelmäßig Drohnenbrut ausgeschnitten und Jungvölker zur Varroa-Reduzierung erstellt haben.

Für alle Völker, die die Schadschwelle (noch) nicht erreicht haben, gilt es jetzt erst einmal nach dem Abernten mit dem Auffüttern zu beginnen. So schafft man Futterkränze in der oberen Zarge, die dann zur Ameisensäure-Behandlung im August ein sicheres Polster bilden. So wird die Brut vor Ameisensäureschäden besser geschützt.

Derzeit ist von dem Einsatz von Ameisensäure-Verdunstersystemen wegen der extremen Außentemperaturen (tags und nachts) eher abzuraten. Daher kann wie folgt vorgegangen werden.

■ **Eine (Notfall)Behandlung für Wirtschaftsvölker, die schon jetzt die Schadschwelle im Varroa-Befall erreicht haben**

Sollten nach der Varroa-Gemüll-Diagnose Ihre Wirtschaftsvölker die Schadschwelle von >10 Milben/Tag schon überschritten haben, so sollten diese einer (Notfall)Behandlung unterzogen werden. Dazu empfehlen wir das Konzept des „Teilens und Behandeln“, das sich in ganz ähnlicher Form auch als ein Element im Celler-Rotationsverfahren wiederfindet. Es unterscheidet sich zudem nur unwesentlich von dem Verfahren der „totalen Brutentnahme“.

Dazu wird zunächst das zu behandelnde Wirtschaftsvolk an seinem Standplatz zur Seite gestellt. An die Stelle des vorherigen Standortes werden stattdessen ein neuer Boden und darauf eine (leere) Honigraumzarge gesetzt. Diese Honigraumzarge ist mit leer-geschleuderten, trockenen Honigraum-Waben und mit mindestens einer Futterwabe am Rand ausgestattet. Dann wird die Königin aus dem Wirtschaftsvolk herausgesucht und in den Honigraum verbracht, denn es soll ein „Flugling“ gebildet werden. Wer ganz sicher gehen will, kann die Königin dazu in einen Käfig mit Futterverschluss zwischen die Waben hängen. Alle eingeflogenen Bienen werden auf ihren alten Standplatz (jetzt Honigraumzarge) fliegen. Dazu muss natürlich Flugwetter herrschen. Wer nachhelfen will, kann auch gerne zusätzlich die ansitzenden Bienen von den Brutwaben vor das Flugloch des „Fluglings“ kehren. Der nebenan gestellte „Brutling“ benötigt zunächst nur wenige Bienen, denn dort schlüpft alsbald die Brut. Bitte beachten Sie, dass bei beiden Volksteilen, dem „Flugling“ und dem „Brutling“, das Flugloch eingengt ist, um einer Räuberei vorzubeugen. Die Völker müssen dennoch bei den vorherrschenden hohen Tagestemperaturen gut belüftet sein. Zwei Tage nach diesem Prozedere kann der „Flugling“ gegen die Varroa behandelt werden. Hierzu bietet sich eine Sprühbehandlung mit Oxalsäure oder Träufelbehandlung mit Oxalsäure an. Am folgenden Tag beginnt man den „Flugling“ zu füttern.

21 Tage nach dem Teilen sind in dem „Brutling“ alle Bienen geschlüpft und eine Nachschaffungskönigin ist entstanden. Jetzt wird zunächst eine Brutzarge weggenommen und die Bienen auf eine Zarge begrenzt, da sie nur einen Raum benötigen. Haben die Bienen sich dann beruhigt kann auch dieser Teil des ehemaligen Wirtschaftsvolkes mit Oxalsäure behandelt werden. Auch dieses (neue) Volk wird sodann gefüttert.

Alle diese Arbeitsschritte sollte man in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden durchführen. Da die Varroa-Behandlung bei beiden Volkseinheiten in einer brutlosen Phase erfolgt, ist diese hoch wirksam, denn die Milben sitzen allesamt auf den erwachsenen Bienen und kommen so mit diesem als Kontaktmittel wirksamen Varroazide direkt in Kontakt.

Später im Jahr wird dann entschieden, ob man diese beiden Einheiten getrennt einwintert oder gar wieder vereint. Das hängt von deren jeweiligen Einwinterungsstärke ab.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Spaß mit Ihren Bienen und verbleiben mit den besten Grüßen

Dr. Otto Boecking,
BZB Guido Eich,
BZB Ingo Lau,
Dr. Werner von der Ohe

LAVES Institut für Bienenkunde Celle
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle

Unsere Informationsangebote finden Sie unter:

http://www.laves.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=20073&article_id=73177&psmand=23

Folgen Sie dem LAVES auf Twitter: <https://twitter.com/LAVESnds>